

c. 1336 beziehen. Auch macht er darauf aufmerksam, dass die Vereinbarung der Söhne Johannis, Karls und Johann Heinrichs, mit den tirolischen Landständen, wonach Tirol niemals solle vertauscht oder verkauft werden, die der König d.d. Passau 23. Dez. 1336 seinerseits bestätigte, in der Form eines undatierten Entwurfs im Codex 108, fol. 29 des Innsbrucker Statthaltereiarchivs tatsächlich erhalten sei. B. B.

293. Als Beigabe zu seiner Abhandlung 'Zur Geschichte der Reichsburg Hirschberg a. S.' (74. 75. Jahresbericht des Vogtländischen altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben 1905, S. 174—235) veröffentlicht H. A. Auerbach mehrere darauf bezügliche Urkunden der Böhmisches Könige Wenzel (1397), Sigmund (1422 Regest), Georg (1459) und Wladislaus (1476, 1479, 1480) aus dem Regierungsarchiv zu Gera. M. Kr.

294. Auf den reichen Inhalt des Buches von K. Heldmann, Die Rolandsbilder Deutschlands in dreihundertjähriger Forschung und nach den Quellen (Halle a. S., M. Niemeyer 1904. VI, 172 S.) kann leider hier nicht eingegangen werden. Immerhin sei erwähnt, dass der Verf. S. 98 ff. die schon seit längerer Zeit als Fälschungen erkannten Urkunden Heinrichs V. (14. Mai 1111), Wilhelms von Holland (28. September 1252) und Wenzels (4. März 1396) als Machwerke erweist, die ihr Dasein dem Bestreben des Bremer Bürgermeisters Johann Hemeling verdanken, durch sie den Vorrang Bremens vor Lübeck, Hamburg und den übrigen Hansestädten darzutun. Abgefasst wohl im Jahre 1401 sind sie gleichzeitig mit mehreren Interpolationen in der Bremischen Chronik des Herbord Schene und des Gerd Rynesberch: sie alle sind veranlasst durch Hemeling gleich der Errichtung des steinernen Rolands, dessen Schildumschrift die bevorzugte Stellung Bremens im Kreis der Hansa hervorheben sollte. S. 157 ff. befasst sich H. mit den angeblichen Königsurkunden für Magdeburg (7. Juni 947, 13. Mai 978 u. a. m.), deren erstes Auftreten er bis ins 16. Jh. zurückverfolgen kann, während ein in der Schöffenchronik z. J. 938 (richtiger wohl 937) erwähntes Zollprivileg für Magdeburg und seine Kaufleute echt zu sein scheint. Das zweite Buch von K. Heldmann (Rolands-spielfiguren, Richterbilder oder Königsbilder? ebd. 1905. 210 S.) gilt der Verteidigung der vom Verf. aufgestellten Hypothese über die ursprüngliche Bedeutung der Rolandsstatuen (vgl. die mit Recht zustimmende Anzeige von